

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscriben
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, B. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Hasenstein & Vogler, G. L. Dauba & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Formonzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 5. "
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Kontingente werden nicht zurückgeleitet; unkontingente Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hientz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schindlergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco eintreiben werden.

N^o. 228. **Hermannstadt**, Dienstag den 30. September 1902. **118. Jahrgang.**

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
Da mit 1. October die Pränumerationszeitung v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das IV. Quartal 1902 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.
Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Mit Postzusendung:
5 Kr. — 5. Für October bis Ende December 7 Kr. — 5.
1 Kr. 70 5. Für den Monat October 2 Kr. 40 5.
2 Kr. — 5. Mit Zustellung in's Haus.
Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Der Religionskrieg in der Bretagne.

„Religionskrieg“ sagen nämlich die conservativen und clericalen Blätter, wenn sie nicht von Glaubensverfolgung sprechen. Die radicalen Zeitungen dagegen reden von der Durchführung der Gezehe; genau gesehen, könnte man die Sache am liebsten eine komische Oper oder eine Posse nennen. Eine Posse ist die Geschichte, man mag sie von welcher Seite immer betrachten. Wenn man die reactionäre Presse hört, so handelt es sich um nichts Geringeres, als um die Ausrottung des katholischen Glaubens mit Feuer und Schwert, und die Hühner unter ihnen wunden und entrüsten sich, weil der Papst sich so still verhält und keinen seiner Bannflüche auf Combes und das gesammte französische Ministerium schleudert. In Wirklichkeit steht die Sache so: Im Jahre 1861 gab es unter dem clerical angehauchten Kaiserreich in der Bretagne genau 858 Klöster. Da kam die schreckliche, die gottlose und religionsfeindliche Republik, und unter ihrer verderblichen Wirthschaft — stieg die Zahl der Klöster in der Bretagne auf nicht weniger als 4945, nahm also um etwas mehr als das Fünffache zu. Und dann erschien Combes, dieser Bufenfreund des bösen Feindes, und ging mit äußerster Wuth an die Verstärkung der Kirche und der Klöster. Man kann sich einen Begriff von seinem Wüthen machen, wenn man erfährt, daß er von den 4945 Klöstern nicht weniger als 55 geschlossen hat, so daß die armen Bretonen nur noch 4890 übrig haben, was selbstverständlich nicht genug ist und den Tod der katholischen Kirche zur Folge haben muß.
Also ganze 55 Klöster hat Combes in der Bretagne geschlossen, aber das ist nur eine Redensart. Richtiger wäre: er hat verjagt, 55 Klöster zu schließen. Daß sie nicht wirklich geschlossen sind, geht am schlagendsten daraus hervor, daß man zwei oder drei von ihnen schon mehrere Male innerhalb der letzten sieben Wochen geschlossen hat. Man muß also annehmen, daß sie sich inzwischen wieder geöffnet hatten, und diese Annahme ist richtig. In der That machen sich die Bretonen nicht das Geringste aus dem Bruche der gerichtlichen Siegel. Sobald die hohe Obrigkeit die Thüren und Fenster eines geschlossenen Klosters verriegelt und Abschied genommen hat, gehen die Einwohner hin, reißen die Siegel ab und führen Nonnen und Mönche im Triumph zurück.

Vierzehn Tage später kommen Polizisten, Gendarmen und Soldaten, treiben die geistlichen Leute wieder aus, versiegeln die Löcher von Neuem und kaum haben sie den Rücken gedreht, so geht der Spaß wieder von vorne an. Und das wird so lange dauern, bis die Regierung als die Klügere nachgibt. Wie possenhaft es dabei zugeht, mag man aus den Berichten der zweimaligen Schließung eines Nonnenklosters in Landerneau entnehmen, wo sich die Nonnen vor den Gendarmen, welche sie suchten, um sie aus dem Hause zu führen, in allen möglichen Winkeln versteckten, einige davon so gut, daß sie überhaupt nicht gefunden wurden und in dem versiegelten Gebäude blieben, und wo die Ausgewiesenen durch ein offenes Fenster an der Hinterwand hineinkletterten, nachdem man sie vorne herausgeführt hatte.

An ein Nachgeben der Bretonen ist nicht zu denken. Erstens sind die Bretonen als halbstarrige und eigeninnige Leute bekannt, und wenn sie einmal eine Idee im Kopfe haben, lassen sie sich lieber todt schlagen, als daß sie sie aufgeben. Zweitens aber wären sie wahrhaftig dumm, wenn sie sich in diesem Falle genirten. Sie können ruhig die Soldaten und Gendarmen mit Mißthauhe begießen, schimpfen und sogar prügeln, es wird ihnen kein Leid geschehen, es sei denn, daß einem Soldaten die Geduld ausginge. Jedenfalls wird der Befehl zum Gebrauche der Waffen nicht von oben kommen, und so leicht wird er von keinem Officier ertheilt werden. Ganz im Gegentheil würden sich nach dem Vorgang des Obersten Saint-Remy die Fälle des directen Ungehorsams häufen, wenn die Regierung ein solches Vorgehen verlangen wollte. Daran aber ist überhaupt nicht zu denken, denn so dumm sind die gegenwärtigen Minister denn doch nicht, daß sie um einiger ungehorjamer Nonnen und Mönche willen bis zum Vergießen von Bürgerblut voringen.

Unmittelbar haben die bretonischen Auführer also nichts zu fürchten, und indirect geschieht ihnen auch nichts, denn da die gesammte Bevölkerung der Bretagne auf ihrer Seite steht, sind ihnen auch die Gerichte gewogen, und einen Mann, der selber kein Fehl daraus machte, einer Mißthauhe über die Gendarmen und auf den Polizeicommissär ausgeschüttet zu haben, haben die bretonischen Richter zu einer Geldstrafe von hundert Francs unter Anwendung der lex Berenger verurtheilt. Die lex Berenger aber besagt, daß bisher noch nicht bestraften Leuten nach dem Ermessen der Richter die Strafe geschenkt wird, um ihnen bei nochmaliger Verurtheilung erst angerechnet zu werden. Practisch ist der Zauchengießer also freigesprochen worden, und obendrein hat er sich als Held und Märtyrer geben dürfen. Kurz und gut: die Regierung ist wirklich auf dem besten Wege dazu, sich in der Bretagne zu blamiren. Sie hat es unternommen, ein Geheiß auszuführen gegen den Willen der gesammten Bevölkerung eines Landesheiles, und so sehr sie auch formell in ihrem Rechte ist, so schwer, wenn nicht unmöglich, ist es für sie, ihren Voratz wirklich durchzuführen. Und Regierungen, welche ihre urbi et orbi verkündeten Absichten nicht durchführen können, blamiren sich ganz einfach.

Zum Schluß sei noch eines merkwürdigen Umstandes erwähnt, welcher den Anhängern der staatlichen und den Gegnern der Klosterkirche in Frankreich ein starkes Argument in die Hand gibt: bei den Gerichtsverhandlungen gegen die Zauchengießer mußte ein Dolmetscher benutzt

werden, weil zahlreiche Zeugen nicht französisch sprechen. In der That bedienen sich in einigen Bezirken der Bretagne die Geistlichen in Kirche und Schule der bretonischen Sprache, und die radicale Presse nimmt daraus einen neuen Anlaß zur Bekämpfung der geistlichen und zur Befürwortung der alleinigen staatlichen Schulen. Indessen wird aus dieser Campagne wohl ebenso wenig etwas werden, wie aus den früheren, ähnlichen Zwecken zugewandten Bestrebungen. Und zwar aus dem einfachen Grunde, daß die Abschaffung aller sogenannten freien Schulen und ihre Ersetzung durch staatliche Anstalten ein Heidegeld kosten würde, das nur durch außerordentliche Maßregeln aufgebracht werden könnte.

Deutsche Preßstimmen gegen Ungarn.

Aus Berlin werden dem „Pester Lloyd“ die Aeußerungen einiger dortiger Blätter über die jüngsten Verurtheilungen pangermanischer Agitatoren in Ungarn mitgetheilt. Das Telegramm seines Berliner Correspondenten lautet:
Berlin, 26. September. Die politischen Proceße gegen Deutsche in Ungarn rufen hier in der öffentlichen Meinung große Erregung hervor. Die Strafen gegen Arthur Korn und Alois Kriesch werden von den Blättern lebhaft beproben.
„Die neuesten Nachrichten“ nennen den Fall einen „Rechtsbruch schwerster Art“ und fahren dann fort: Die ungarische Regierung hat bisher kein Zeichen des Unwillens über das gesetzwidrige Gebahren ihrer Organe gegeben, man muß also annehmen, daß sie damit einverstanden sei. Damit macht sie aber ihre deutschen Unterthanen zu Mitbürgern zweiter Classe. Ihr eigenstes Interesse sollte die Magyaren anders handeln lassen, denn ihre deutschen Mitbürger waren und sind ihre Culturbringer und Culturverhalter und sie könnten ihnen das werthvollste Memento für die Wahrung der guten Beziehungen zu Deutschland sein. Was man in der äußeren Politik bedenkt, sollte man doch in der inneren nicht ganz vergessen.

Das Abendblatt der „Bosnischen Zeitung“ bringt einen überaus scharfen Leitartikel gegen die ungarische Regierung, respective gegen den „ungarischen Chauvinismus“. Der Leitartikel ist betitelt: „Ein Mahnwort an die Ungarn“ und lautet im Wesentlichen wie folgt:
„Schon lange mußte das deutschfeindliche Treiben des magyarischen Chauvinismus tiefen Unwillen erregen. Die Unduldsamkeit, Ungerechtigkeit und Gehässigkeit, welche sich hier geltend machen, überschreiten weit die Grenzen, innerhalb deren die ungarische Regierung den Strömungen der Volksstimmung freien Spielraum lassen kann, ohne eine ernstliche Gefährdung wesentlicher Interessen befürchten zu müssen. Es konnte Bestremden erregen, daß die ungarische Regierung dem beständigen Treiben der magyarischen Heißsporne nur so ganz selten und auch dann nur ganz leise einen Dämpfer aufsetzt. So wenig erfreulich diese Haltung der Regierung war, so wenig konnte man nach ernstlicher Ueberlegung zu dem Schlusse kommen, daß die Regierung sich geradezu auf die Seite der Chauvinisten stellen könnte. Jede beionnene Erwägung spricht gegen die Wahrscheinlichkeit einer solchen Absicht. Für die bisherige Haltung der ungarischen Regierung gegenüber dem magyarischen Chauvinismus und für die behauerliche Unentschlossenheit konnte man den Unwillen ausdrücken; die thatsächlichen Anfeindungen gegen die ungarischen Deutschen gingen aber von dem unverantwortlichen Chauvinismus aus, dessen Diener im ganzen Lande mit unerhörtem Eifer am Werke waren. Zudem war eine Reihe von Regierungsmahregeln durchaus im Sinne des deutschfeindlichen Treibens. Man brauche da nur an das Ortsnamengesetz zu denken und müßte die Haltung der Regierung als Schwäche, wenn auch als höchstbedauerliche Schwäche auslegen. Das Bestremden ob all' dieser

Feuilleton.

Die Goldsee.

Original-Roman von Emmy Roski.
(31. Fortsetzung.)

„In einigen Wochen, vielleicht in Tagen schon sind Sie frei! Geben Sie mir Ihre schriftliche Ordre, daß ich uns für diesen Fall eine Lizenz verschaffe, damit Sie sogleich meine Frau werden, oder ich thue keinen Schritt mehr in der Sache,“ sagte Martigny.
„Gönnen Sie mir Zeit,“ bat Adah in plötzlicher Angst; „nicht so schnell! — Schon um der Leute willen möchte ich nicht von einer Ehe in die andere springen. Haben Sie Mitleid mit mir, mit Sidne, der mich zum zweiten Male verliert . . . ein halbes Jahr, ein Vierteljahr, — ich flehe Sie an.“
„Nein, Adah, nein, Sie verlangen Unmögliches! Wenn Sie wüßten, mit welcher Leidenschaft ich Sie schon vom ersten Blick an liebe, Sie würden nicht von mir verlangen, daß ich auch nur eine einzige Stunde freiwillig unsere Verbindung hinausschiebe. Noch bin ich jung und in meinen Adern fließt heißes, romantisches Blut! Wenn Sie wüßten, Adah, wie oft ich Abends mit klopfendem Herzen vor Ihrer Stubenthür stehe, wie der Dämon der Sinnlichkeit mir zuruft, jene Stunde der Weihe nicht abzuwarten und dies Weib, welches Witwe ward, ehe sie Frau gewesen, dieses jungfräuliche Weisen mit den Reizen eines Engels mir zu erobern, mit Bitten, mit Thränen oder mit Gewalt! Ich könnte Sie betäuben, daß Sie bewußtlos meine Küsse duldeten, ich könnte Ihnen ein Mittel geben, daß Sie liebetrunken, im Wahnsinn ergründend, in meine Arme sinken — aber ich achte und ehre Sie, ebenso wie ich Sie liebe und deshalb will ich Ihre Reinheit heilig halten bis zu dem Augenblicke, wo ich mit den Rechten des Ehemannes an Sie herantreten kann. — Diesen Augenblick herbeizuführen, verrathe ich Freund und Feind — ich

würde eine Welt vernichten, wenn ich den Zeiger der Zeit damit vorrücken könnte. — Haben Sie nun noch den Muth, Adah, meine Geliebte, meine Heilige, mich um Aufschub zu bitten?“

Und er warf sich ihr zu Füßen und küßte den weißen Saum ihres Gewandes.

Sie trat zurück und dennoch regte sich in ihrem Herzen, unwillig wie es sie gegen sich selbst machte, ein leises Gefühl des Mitleids, — auch des Dankes, daß er ihre Ehre rein und fleckenlos erhalten wollte. Die Leidenschaft seiner Worte und seiner Blicke erschreckte sie nicht mehr. Sein Geständniß benahm ihr die Furcht, in welcher sie Nachts oft aus dem Schlafe aufgefahren war — ein leiser Hauch des Vertrauens verschleuchte die Angst. — Wenn auch ihr Schicksal, die harten Prüfungen der letzten Zeit, sie früh gereift hatten — sie war dennoch ein junges Weib und glaubte an die Macht ihrer Reize, und deshalb an die Wahrheit seiner Liebe.

Er bewirkte, daß sie schwankte zwischen Wort und Blick und er sprach leise weiter, mit klagender Stimme, daß er, der sie mehr liebe, als sein eigenes Leben, gezwungen sei, mit so schrecklichen Mitteln um sie zu werben; wo sein Herz nur die zärtlichsten Bitten spreche, müsse sein Mund oft hart befehlen; aber wenn sie gekommen, die glückselige Stunde, dann wollte er nicht ruhen und rasten, bis sie ihm vergeben — bis er ihre zärtliche Liebe gewonnen, bis des Glücks endlose Tage begonnen.

Von ihrem Vermögen war nie die Rede — nur von ihrer Person. Und so zwischen Klagen und Drohen, Bitten und Befehlen unterschrieb Adah den Antrag auf eine Heiratslicenz — den Bindestrich zwischen sich und dem Bösen! —

XVII.

Sidney Percy war frei! Man hatte Tornhill's Caution für ihn angenommen, das hing mit dem Geständniß Zim's zusammen. Und kaum hatte er sich bei dem väterlichen Freund und dessen kleiner lieben Gattin ein wenig erholt und restaurirt, so machte er sich gleich zum Ausgehen fertig.

Tornhill frag nicht, wohin. — Wohin kann ein Mann, dessen Herz von dem Bilde eines geliebten Weibes erfüllt ist, gehen, als dorthin, wo sie athmet und sein gedenkt?

„Aber wird Adah gesund genug sein, Sie zu empfangen? Wird die strenge Erregung nicht vernichten, was sorgfältige Pflege und Ruhe soeben mühsam erreicht haben?“

„Meine Gegenwart kann nicht anders, als beruhigend wirken, bester Freund, ich weiß es gewiß! Unter allen Umständen erlangen wir die Scheidung von D'Neil, und die schwere Zeit der Leiden ist vorüber, wir werden sie vergessen, denn wir sind jung und unsere Liebe ist allmächtig, weil sie von Gott stammt!“

„So gehen Sie mit Gott, mein guter Sidney, und bringen Sie gute Kunde zurück.“

Zugendfroß, glückstrunken bestieg er die Droschke, die ihn über die öde Haide zu seiner Geliebten führen sollte — sein poetischer Sinn suchte nach Bildern und Hyperbeln, die Sonne ging unter, so blutigroth, als erwöthe sie über die Gräuel, welche sie am Tage beschienen; ein Lieb flang ihm im Ohr, er wußte nicht, ob es eine Erinnerung oder selbsterfundnen war, doch jagte er immerfort zu sich:

„Nichts ist so treu, wie ein Weiberherz, und so treulos nichts, wie ein Weib!“

Es hatte gar keinen Sinn, daß gerade er solche Zweifel erhob, seine Adah war ja treu — jener Moment des Wiedersehens an dem verhängnisvollen Ballabend hatte ihm über die trostlose Zeit der Gefangenschaft hinweggeholfen, er wußte, sie war sein!

„Nichts ist so treu, wie ein Weiberherz!“ —

Die schrille Klingel weckte Carlie, den Bortier, aus seinem halben Schlaf; er schlürfte hinaus und öffnete mit seinem Schlüssel das Gitter.

„Weden Sie mich Herrn Dr. Martigny! Hier meine Karte.“
Nun stand er im Flur; sein Blick glitt an den Thüren des langen Querganges hinab. Hinter welcher schlägt ihr liebes Herz für ihn? Und wenn sie ahnen könnte, wer in ihrer Nähe ist! (Fortsetzung folgt.)

Dinge müßte jedoch in lebhafter Sorge umschlagen, als die letzten Wochen eine Reihe von Fällen brachten, nach denen man nichts mehr Anderes kann, als annehmen, daß die Organe der Regierung, die Gerichtshöfe und Staatsanwaltschaften sich wesentlich in den Dienst der deutschfeindlichen Strömung stellen. Jedenfalls ist die Thatsache auffeherregend, wenn man die Proceßverläufe überflieht, welche gegen deutsche Verleger und Herausgeber geführt wurden. Der Beobachter kann sich beim besten Willen der Ueberzeugung nicht verschließen, daß hier nicht der Gerechtigkeit gebietet, sondern der deutschfeindlichen Arbeit des magyarischen Chauvinismus Vorschub geleistet wurde. Es wird der Höflichkeit zu viel zugemuthet, wenn man verlangt, daß wir uns den Anschein geben sollen, als glaubten wir wirklich an die Gerechtigkeit der ungarischen Justiz, verlangt, die einem und demselben Blatte drei Proceße aufhals und in allen drei Fällen einen Schuldspruch fällt, indeß in magyarischen Zeitungen gegen die Deutschen gewüthet wird, ohne daß sich ein Recht findet, das auch nur zum Schein nach jener Seite hin ebenfalls einträte. Es ist Mißbrauch der Gewalt, wenn man gegen den Herausgeber der „Großkinder Zeitung“ Arthur Korn nach einander Urtheile zu zwei Monaten Gefängniß und 600 Kr. Geldstrafe, zu sechs Monaten Gefängniß und 200 Kr. Geldstrafe und dann abermals zu sechs Monaten Gefängniß und 200 Kronen Geldstrafe fällt, und ihn schließlich ausweist. Es ist Mißbrauch der Gewalt und Beugung des Rechtes, daß man den Herausgeber des „Deutschen Tagblattes für Ungarn“ für Artikel wegen Staatsgefährdung in's Gefängniß schickt, es ist offener Rechtsbruch, daß man ihn auf dieses Urtheil hin ausweist, und abermals Mißbrauch der Gewalt, ihn auf diese Ausweisung hin fluchtverdrängend verhaften zu lassen. Die ungarischen Gerichtshöfe haben das Recht gebeugt, um der Partei der Deutschfeinde zu dienen. Der Polizeihauptmann von Temesvár hat das Recht gebrochen, um dem magyarischen Chauvinismus seine Willkür zu beweisen. Die Deutschen in Ungarn sind in einer maßlosen Erregung; aus den Tiefen ihres Herzens spricht die Verzweiflung. Wir würden Ungarn selber einen schlechten Dienst erweisen, wollten wir nicht sagen, daß es durch die Vergewaltigung des ungarischen Deutschthums auf die Dauer auch seine besten Freunde, zu denen auch wir gehören, sich entfremden und sie dahin bringen wird, diese Reizung für eine Nation fallen zu lassen, die wir ob ihrer vielen vortrefflichen Eigenschaften, vor Allem aber um ihrer Freiheitsliebe willen ehlich geliebt haben. Das Magyarenthum hat keinen besseren Freund und Verbündeten, als das Deutschthum. Wenn es aber die Deutschen im eigenen Lande zur Verzweiflung treibt, so tödtet es die Sympathien der deutschen Nation.“

Die ungarischen Blätter weisen die Einmischung der Berliner Presse in die inneren Angelegenheiten Ungarns mit aller Entschiedenheit zurück und meinen, das Bündniß mit Deutschland sei kein Freibrief für jeden „sehonai“ (Hergelaufenen — Heimathlosen), der von auswärts Geld erhält, um in Ungarn gegen den ungarischen Staat ungestraft zu hetzen. Die Herren Berliner Preußen mögen vor der eigenen Thür in Hosen und im Elsas stehen.

Die Rede General Dewett's, die nach England beinahe Wort für Wort in englischer Uebersetzung telegraphirt wurde, hat Publicum und Presse von dem lästigen Alpdrücken der letzten Tage zwischen der Konferenz mit dem Colonialminister und der Ueberfahrt nach Holland in gewissem Maße wieder befreit. Selbst der radicale „Morning Leader“, der bisher in so eifrigem Maße sich der Burenjache angenommen hatte, athmet sichtlich erleichtert auf, wo „Loyalität des Führers außer Frage steht“. Er meint, daß sich „glücklicherweise nicht die sensationellen Gerüchte, die von Berlin und Holland aus verbreitet wurden, bewahrheitet hätten“, daß nämlich die drei Generale nach dem Festschlagen ihrer dem Colonialminister vorgelegten Abänderungs- und Zulassungsbedingungen eine in „großem Maßstabe angelegte anti-britische Campagne eröffneten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. September.

Das „Ung. Tel.-Corr.-Bureau“ meldet vom 27. d. aus Wien: Die Minister-Conferenzen haben heute von 10 Uhr bis 1 Uhr gedauert. Die Verhandlungen der Minister-Conferenzen betreffend die Ausgleichsfragen werden auch am 28. und 29. d. fortgesetzt werden.

Bekanntlich nahm Ministerpräsident Széll in der verfloffenen Session Anlaß zu erklären, daß er in Bezug auf die Verathungsbildung, beziehlich die Aenderung der Sitzungszeit dem Abgeordnetenhaus Unterstützung zu machen gedenke. Wie nun ein ungarisches Abendblatt aus angeblich verlässlicher Quelle erfährt, sollen in dieser Hinsicht zwei Pläne zur Discussion liegen. Nach dem einen soll eine Aenderung der Sitzungszeit bloß für die Dauer der Budgetdebatte eintreten, und zwar entweder durch Verlängerung der Sitzungszeit oder durch Abhaltung von Parallelsitzungen, wobei der Wunsch richtungsgewand wäre, das Budget bis zu Neujahr unter Dach zu bringen. Der andere Plan würde die Verlegung der Sitzungszeit auf die Nachmittagsstunden bezwecken, womit auch vermieden würde, daß die Minister den Vormittag auf Kosten ihrer Resortheitigkeit im Parlamente verbringen. Welcher der beiden Pläne zur Verwirklichung gelangen wird, dürfte in Kurzem entschieden werden, da der Ministerpräsident gleich zu Beginn der zweiten Session unter Zuziehung des Abgeordnetenhaus-Präsidenten und der oppositionellen Parteiführer eine engere Konferenz einberufen wird, in welcher die Frage zur Besprechung und nach Thunlichkeit auch zur Lösung gelangen soll.

In Angelegenheit der Revision des Nationalitätengesetzes hat auch das Lurozer Comité eine Commission entsendet. Diefelbe hielt, wie aus L.-Szt.-Marton gemeldet wird, am 27. d. M. eine Sitzung, welcher Georg Juszt jun. präsidirte. Die Commission entschied nach den Ausführungen des Referenten Waisenstuhlspräsidenten Stephan Reiczky und des Commissionsmitgliedes Redacteur der „Narodni Roviny“ Ambrus Pietor darin, daß sie die Revision zwar für notwendig erachte, die Feststellung der Details jedoch als in die Competenz des Reichstages fallend erpente, an welcher letzterem Orte auch die slavisch-nationalistischen Deputirten ihre Wünsche vorbringen können.

Die südbungarischen Serben haben bisher ihre Hulbigungs-Telegramme an den König stets in serbischer Sprache entsendet. In der jüngsten Serbenconferenz in Neuzah geschah es zum ersten Male, daß eine Hulbigungs-Depesche in ungarischer Sprache abgesehen wurde. Die Depesche hatte folgenden Wortlaut:

„Sr. Excellenz Herrn Minister-Präsidenten Koloman Széll in Budapest. In der Verlammlung am 25. d. der in den Ländern der heiligen Stephanskrone wohnhaften Serben — welche den Zweck hatte, über die jüngst in Agram vorgekommenen Gewaltthatigkeiten zu urtheilen, denselben gegenüber Gemuthung, sowie für die Zukunft Bürgschaften zu erlangen — ist einstimmig beschlossen worden, daß wir unserer unverbrüchlichen Treue zu Sr. Maj. und apost. kön. Majestät Ausdruck verleihen. Wir bitten daher Ew. Excellenz, diese unsere Aeußerung zum allerhöchsten Throne Sr. Majestät gelangen zu lassen.“

In Besprechung des Beschlusses des Executivcomités der czechischen Abgeordneten schreibt „Hlas Naroda“: Die Czechen haben nun den richtigen Weg betreten. Das Blatt glaubt eine Wendung in den Ansichten

Ungarns constatiren zu können, welche die Deutschen nicht mehr als die einzige Stütze der Ausgleichspolitik ansehen. Es soll den Ungarn gelagt werden, daß die Czechen keinesfalls gegen einen gerechten und billigen Ausgleich gönnen. Vor Allem müßte Dr. Körber seine den Czechen gegebenen Zusagen erfüllen. Vor Allem müßten diese zu ihrem Rechte gelangen. Zuerst müßten Dr. Körber und die Deutschen in den wichtigsten nationalen Fragen mit den Czechen zu einer Einigung kommen. Dann werde man vom Ausgleich sprechen.

Der „Gaulois“ will wissen, daß der Kriegsminister General André den General Frater wegen seiner Aussage vor dem Kriegsgericht in Nantes, durch welche Oberstlieutenant de Saint-Rémy seine Freisprechung erlangt hat, in Disponibilität versetzt hat. Divisions-General Frater hat die Verweigerung des Gehorsams durch den Oberstlieutenant de Saint-Rémy beschönigt und die Indisciplin so dargestellt, als ob sie bloß gegen den Auftrag der Civilbehörde gerichtet gewesen wäre.

Am 26. d. fand in Nantes vor dem Kriegsgericht unter großem Andrang des Publicums die Verhandlung gegen Major Leroi-Ladurie statt. In der Anklageschrift heißt es, der Major habe mit Rücksicht auf seine religiösen Gefühle sich geweigert, das Commando einer Compagnie zu übernehmen, welche bestimmt war, bei der Vollziehung des Decretes betreffend die Schließung der Congregationschulen in Douarnenez zu interveniren. Er habe seine Demission gegeben, welche jedoch, da sie zu spät erfolgte, der Verweigerung des Gehorsams gleichkomme. Major Leroi-Ladurie erklärte, sein Gewissen habe ihm verwehrt, bei der Durchführung anti-religiöser Maßnahmen mitzuwirken. Es sollten Frauen verjagt und Mäuern eingerissen werden, das sei nicht Aufgabe der Armees. Er habe seine Demission nicht früher gegeben, weil er gehofft habe, daß man ihn nicht dazu commandiren werde. Niemand war das Verhör des Angeklagten beendet und es begann die Einvernahme der Zeugen. General Varial sagte aus, er habe nach Erhalt der Requisition des Präfecten einen Befehl erlassen, in welchem der Wortlaut der Requisition wiedergegeben worden sei. Nach der Anklage und dem Plaidoyer des Verteidigers sprach das Gericht die Abjurgation Leroi-Ladurie's aus.

In dem letzten, unter dem Vorsitze des Präsidenten Loubet stattgehabten Ministerrathe wurde beschlossen, es den Mitgliedern des Cabinets zur Pflicht zu machen, daß sie sich bei öffentlichen Reden im Verlaufe von Reisen im Lande auf die Erörterung von Angelegenheiten ihres Ressorts und solche der allgemeinen inneren Politik beschränken, die Verührung von Fragen, die außerhalb dieses Rahmens liegen, jedoch unterlassen mögen.

Die „Reuter's Office“ erfährt, hat die rumänische Regierung durch ihren Gesandten in London der britischen Regierung eine längere Darlegung der Lage der rumänischen Juden von ihrem Standpunkte aus unterbreitet. Der Gesandte erklärte sich ermächtigt, auszuführen, daß seine Regierung nicht in der Lage sei, die Ausweisung von Juden aus Rumänien zu verhindern und bat um Auskunft darüber, ob die Ansichten der britischen Regierung sich mit jenen des Staatssecretärs der Vereinigten Staaten decken.

Gesamttverein der evang. Gustav Adolf-Stiftung.

II.

Der von Pfarrer Dr. Hartung, Leipzig, erstattete Geschäftsbericht weist in seinem allgemeinen Theile die in den österreichisch-ungarischen Delegationen gegen die „Los von Rom-Bewegung“ und den Gustav Adolf-Verein erhobenen Vorwürfe und die Behauptung zurück, daß der Verein in seiner Thätigkeit nationale und religiöse Ziele mit einander verquide. In Bezug auf den äußeren Bestand des Vereines wird Folgendes mitgetheilt: Die Zahl der Zweigvereine stieg von 1926 auf 1930, die der Frauenvereine von 604 auf 614. Der Bericht beklagt das Fehlen von Studentenvereinen und gibt die Gesamteinnahmen auf 2,479.107 M., gegen 2,170.358 M. im Vorjahre an. Die Verfügungen der deutschen Vereine betragen 1,613.274 M., die der ausländischen in Italien, Rumänien, Schweden, Ungarn, der Schweiz und den Niederlanden 1,645.622 M. Der Centralvorstand konnte über 92.287 M. als freiwillige Gaben verfügen, so daß insgesammt 1,737.909 M. zur Vertheilung gelangten, gegen 1,637.882 M. im Vorjahre. Das Gesamtvermögen des Gustav Adolf-Vereines beläuft sich auf 5,374.968 M. An Legaten und Stiftungen fielen ihm und den Einzelvereinen insgesammt 150.788 M., gegen 259.214 M. im Vorjahre zu. An Kirchen und Bethäusern weigerte der Verein im letzten Jahre 56 ein, darunter 8 in Rheinland-Westfalen, 5 in Schlessen, 5 in Westpreußen, 2 in Polen, 1 in der Provinz Sachsen, 3 in Elsaß-Lothringen (davon eine in dem Bogenendorfer Alberschweiler, das seinerzeit in dem Proceß des bei einer Frohnleichnam's-Procession „gefrenigten Knaben“ eine Rolle spielte), 5 in Bayern, 2 in Baden, 2 in Württemberg, 11 in Böhmen und Mähren, und ferner 8 in Galizien, Kroatien, Slavonien, der Schweiz, Italien und Argentinien. Zu 33 Kirchen und Bethäusern wurde der Grundstein gelegt, darunter 5 in Böhmen. Außerdem wurden 9 Schulen bezogen. 32 Gemeinden konnten aus der Pflege des Vereines entlassen werden. Die Zahl der Unterstützungsgefuche ist von 1311 auf 2042 gestiegen.

Im Anschluß an die erste Hauptversammlung trat am 24. September Nachmittags im Sitzungssaale des Ständehauses die nichtöffentliche Versammlung der Abgeordneten der verschiedenen Zweigvereine zusammen, um über einige interne Angelegenheiten des Gesamtvereines zu verhandeln. Daneben referirte Pfarrer Duschek aus Köln über den Protestantismus unter den Czechen. An diese Sitzung schlossen sich wiederum zwei Abendversammlungen an. In der ersten, die im Festsaale des Evangelischen Vereinshauses tagte, führte Superintendent Karman, Schwab, den Vorsitz. Er schilderte als erster Redner des Abends die Lage in der Diaspora Westpreußens, die gleichermaßen gegen Polonismus und Romanismus anzukämpfen habe. Ein Untergang deutscher und evangelischer Cultur in jenen Gegenden sei jedoch nicht zu befürchten, denn wenn auch die ehemals deutschen Edel-Leute, wie Hutten-Gapatz, v. Kalkstein, v. Bollschiäger, v. Rosow u. A., unter der polnischen Herrschaft ihr Deutschthum vollständig verloren oder aufgegeben hätten, so habe doch der seinerzeit aus Westfalen, Friesland, Niederachsen u. s. w. eingewanderte deutsche Bauernstand in den gesegneten Weichselniederungen trotz der jahrhundertlangen harten Verfolgung durch den polnischen Clericalismus niemals sein Deutschthum und sein Evangelium verleugnet und sei noch heute der feste Wall gegen alle deutschfeindlichen und antievang. Strömungen. (Lebhafte Beifall.) Aber trotzdem sei es nöthig, ihnen durch den Gustav Adolf-Verein Kirchen und Schulen zu bringen, um auch ihrem Nachwuchs der väterlichen Glauben zu erhalten.

Pfarrer May, Gittl, schilderte die Verhältnisse in dieser steiermärkischen Stadt, die zur Zeit mitten in der Los von Rom-Bewegung stehe, nachdem sie schon vorher durch den Universitätsstreit, die Sprachenverordnungen u. a. m. in ihren Tiefen aufgeregt worden sei. Eine bemerkenswerthe Förderung habe die Bewegung dort von Seiten der Katholiken selbst erfahren, die von ihren Priestern bisher fortgesetzt gequält und getreten worden seien. So sei der Bürgermeister mit seiner ganzen Familie übergetreten und auch die armen Slovenen meldeten sich massenhaft, um des Segens des Evangeliums theilhaftig zu werden. Vom Amtsblatt der Stadt sei der zum Besuch kommende Erzbischof sogar als famatischer Agent jener Macht bezeichnet worden, die seit Jahrhunderten Oesterreich

beunruhige und die auf die Ausrottung des Deutschthums in Oesterreich hinarbeite. Alles Das zeige, wie sehr es unter den Katholiken Oesterreichs gähre, und wenn da hier und dort Uebertritte erfolgten, so sollte der Gustav Adolf-Verein für die religiöse Versorgung derselben möglichst viel thun, um sie dem neuen Glauben zu erhalten. Redner bittet schließlich um Unterstützung des Cillier Kirchenbaues, zu dem der katholische Bürgermeister bereits den Baugrund kostenlos überlassen habe.

Pastor Corveon, Frankfurt a. M., verwies auf das Auftreten Abbé Bourrier's, das in Verbindung mit den kürzlich erfolgten weiteren Uebertritten von 40 bis 50 französischen Priestern deutlich zeige, wie auch in Frankreich die Los von Rom-Bewegung immer weitere Fortschritte mache. Die Priester seien der Unruhe des katholischen Pfarrhauses müde und die Unterstützung der aus der Kirche ausgetretenen Geistlichen sei dringend nöthig, da sie meist so ungebildet seien, daß sie nur noch in niederen Berufen, so als Droschkenfutcher, Verwendung finden könnten. In Paris seien sogar vier bis fünf ehemalige Geistliche als Kosselentr angestellt. Auch die Thatsache, daß der ehemalige katholische Advocat Reveston, in dessen Hause der ehemalige Priester und jetzige Minister-Präsident Combes seine berühmte Rede in Sachen der Congregationen gehalten habe, infolge seiner Agitation gegen Rom in das französische Parlament gewählt worden sei, gebe doch zu denken. Die Zeichen der Zeit forderten die Aufmerksamkeit des Vereines heraus.

Pfarrer Jaehne, Kaaden in Nordböhmen, bat um Liebesgaben für die nordböhmi. Gemeinden. Die Los von Rom-Bewegung habe in diesen Gebieten gegenwärtig mit dem „Inzeraten“-Pater Alban auf der einen und der Concurrenz der Altkatholiken, die sich den Abfall der Massen ebenfalls zunutze machten, auf der anderen Seite zu rechnen. Der Pater Alban bekämpfe die Bewegung in Inzeraten und von der Kanzel herab, während er sich der öffentlichen Debatte stets geschickt entziehe. Er schüchtere die Leute mit der Drohung ein, daß die Evangelischen alle in's Fegefeuer kämen, und benütze Unglücksfälle in der Familie von Uebergetretenen dazu, um die Uebertrittsbewegung zu verletzern. Gegenüber solchem Treiben sei die Stärkung der Uebergetretenen durch eine unermüdete Seelsorge von Nöthen.

Pfarrer Gutemar bat um eine Kirche und eine Schule für Arco unter Hinweis auf den Zuzug, den dieser Curort demnächst aus Deutschland infolge der Eröffnung des kaiserlichen Erholungshauses für deutsche Officiere erhalten werde.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise der Theilnahme, die schönen Kranzspenden und den ergreifenden Grabgang des Hermannstädter Männer-Gesangvereines, sowie auch für das corporative Erscheinen des Arbeiter-Bildungs-Vereines und der Kiemer-Genossenschaft beim Begräbniß unseres unvergesslichen Sohnes, respectiv Bruders Karl Connerth Kiemer-Meister, sagen Allen tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, den 29. September 1902.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Dienstag 30. September.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Richter's „Unicum“: Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. Anfang 1/8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller.

Hermannstadt, 29. September.

— (Festgottesdienst.) Zur Feier des allerhöchsten Namens-tages Sr. k. und apostolisch k. Majestät Franz Josef I. findet am 4. October l. J., 9 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche Festgottesdienst statt.

— (Militärisches.) Ernannet wird: zum Assistenten-Stellvertreter: anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes: der Einjährig-Freiwillige Mediciner, Doctor der gesammten Heilkunde: Norbert Wagner des 28. Feldjäger-Bataillons, beim Garnisons-Spitale Nr. 1 in Wien.

Eingetheilt wird: in den Armeestand: der Lieutenant: Géza Bedö des Ruhestandes, als Magazin-Officier beim 23. Feldjäger-Bataillon, bei Einreihung in die 3. Gruppe.

Transferrirt werden: der Hauptmann 1. Classe: Karl Endmoser, vom 31. Infanterie-Regiment, als Lehrer zur Infanterie-Cadettenschule in Liebenau (im Regimente übercomplet zu führen); der Hauptmann 2. Classe: Leo Madherny des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons, zugeweiht dem technischen Militär-Comité, zum 2. Festungs-Artillerie-Regiment, zu dem er einrückend hat; der Militär-Caplan 2. Classe: Theodor David, Doctor der Theologie, des Militär-Seelsorge-Bezirk's von Nagyszobon (Hermannstadt), in jenen von Sarajewo.

Weiter werden transferrirt: der Regimentsarzt 1. Classe: Doctor Zeno Beltsch, eingetheilt zur Dienstleistung beim bosnisch-herzegowinischen 1. Infanterie-Regiment, bei Enthebung von dieser Dienstleistung, zum 63. Infanterie-Regiment; der Regimentsarzt 2. Classe: Doctor Rudolf Trenkler, vom 64. Infanterie-Regiment (1. Bataillon), zum 12. Infanterie-Regiment.

Der erbetene Austritt aus dem Heere wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Ludwig Michaelis des 34. Divisions-Artillerie-Regiments. (Aufenthaltort: Brassó [Kronstadt]).

— (Allerhöchste Spende.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst der gr.-lat. Kirchengemeinde in Kébele-Szent-Ivan zu Kirchenbauzwecken 200 Kronen zu spenden.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den mit der Leitung des k. Schulinspectorats im Udbarhelyer Comitai beauftragten Schulinspectorats-Adjuncten Julius P. Sziklay zum k. Schulinspector im Udbarhelyer Comitai ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Steueramts-Practikanten Michael Rothschild zum provisorischen Official beim Bauffiskusabder k. Steueramte ernannt.

— (Veretzungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Schulinspectorats-Adjuncten Dr. Georg Wilt vom Hunyader Comitats-Schulinspectorate zum Udbapester k. Schulinspectorate, den Professor Franz Deak vom Fogaraser zum Szent-Gottharber Staats-Gymnasium, die Bewahrerin Vertha Simay geb. Barga von der Selistyer zur Nosvaer staatlichen Kleinkinder-Bewahranstalt verlegt.

Der k. ung. Justizminister hat den Kanizisten Octavian Dragos vom Raßoder k. Bezirksgerichte zum Hermannstädter k. Gerichtshofe verlegt.

— (Aviso!) Die Intendanz des k. u. l. 12. Corps kauft für den Bedarf der Militär-Verpflegs-(Zivil-)Magazine Raqghoben, Brassó, Gulafeschvár und Kolozsvár insgesammt 2890 q. Roggen und 3820 q. Hafer. — Die Offerte hierfür werden bis 14. October 1902, 10 Uhr Vormittags, bei der genannten Corps-Intendanz angenommen. — Hierauf wird unter Bezugnahme auf die in Nummer 224

dieses Bl...
barung...
Bedarfs...
in Biz...
öffentlic...
Sicherh...
structio...
Wohnu...
schlagig...
theile des...
Gemeinde...
sind die...
acht Uhr...
Violin-W...
wieder h...
Leistung...
Die gefäll...
kammen D...
(Gesang)...
in die Fe...
schon sehr...
im Concer...
Program...
Violin-G...
D-moll f...
2-moll f...
Violiner...
knistert im...
Wilhel...
Viole m...
Ueber den...
gefunden...
der Beid...
Unterhalt...
der zu früh...
nicht beib...
Leitung de...
in drei J...
practise zu...
wurden. D...
gute Sache...
Anerkennu...
Nummer...
und müßte...
der aus G...
hatte, zeig...
es ist doch...
Eigenheit...
des Comple...
zu Ende, a...
Zuhörer be...
am Tange...
der Frau...
Wohlbefage...
— (F...
im Jungen...
Stabler...
— (F...
besuchte ein...
gasse, in w...
Das zur W...
Reisenden...
oftmals er...
Quantum...
Bestellzett...
nummer ab...
weisung er...
daß er es...
um damit...
hin eiften...
worauf der...
dann nach...
gefährliche...
Zeit ein sol...
— (F...
über allgem...
giments-...
gewöhnlich...
Kündigung...
— (F...
jahre war d...
legte. Trog...
heftiger Win...
das ein neue...
Concerte vor...
— (F...
Gestern begi...
Großvold...
der ganzen...
tationen all...
Hermannstä...
männern. D...
Vormittags...
die Schaubü...
essen im Eide...
beschloß die...
bleiben wird...
— (F...
24. und 25...
Rajthény...
lichen Verei...
taufend Kron...
Temperatur...
Abends + 2...
Witterung...
Wais kann...
Zustande vom...
noch dadurch...
im künftigen...
bericht in de...
nördlichen...
früchten Sch...
— (A...
ordneten Jubo...
Aufreizung...
Bezirksgeric...

dieses Blattes vom 25. September l. J. erfolgte ausführliche Verlautbarung dieses Kaufes und der für die einzelnen Magazine entfallenden Bedarfsmengen aufmerksamer gemacht.

(Für Baunternemer.) Bei dem l. ung. Bade-Inspectorat in Vizafna wird am 8. October l. J. um 9 Uhr Vormittags eine öffentliche schriftliche Concurrenz-Verhandlung abgehalten wegen Sicherstellung eines noch in diesem Jahre in Eisen-Constru- tion aufzuführenden Glashauses und einer Gärtner- Wohnung. Interessenten finden das Nähere hierüber in der einschlägigen Kundmachung des l. ung. Bade-Inspectorates im Inzeraten- theile des heutigen Blattes.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist neuerdings in den Gemeinden Westen und Schellenberg epidemisch aufgetreten, daher sind die beiden Gemeinden gesperrt worden.

(Concert-Nachricht.) Nächsten Mittwoch, Abends halb acht Uhr, wird sich im Saale des Gesellschaftshauses uniere heimliche Violin-Virtuosin Frä. Lisa von Heldeberg nach längerer Zeit wieder hören lassen. Diesmal legt die Künstlerin den Schwerpunkt ihrer Leistung auf Werke von Paganini, des Großmeisters aller Virtuosität. Die gefällige Mitwirkung der durch ausgezeichnetes Können schon bestens bekannten Damen, Frä. Grete Lasfal (Clavier) und Frä. Willi Auerlich (Gesang), dann eine Schülerin der Concertgeberin, welche zum ersten Male in die Feuerlinie der Öffentlichkeit tritt, Frä. Lia Moga, steigern das schon sehr rege Interesse für den Mittwoch-Abend. Wie immer bisher, wird im Concert v. Heldeberg auch diesmal die beste Gesellschaft dem gewählten Programm mit Vergnügen folgen. — Programm: 1. Paganini: Violin-Concert Nr. 1. D-moll. 1. Satz. 2. F. S. Bach: Concert D-moll für zwei Violinen und Clavier. 2. Satz; Kotel: Polonaise für 2 Violinen und Clavier. 3. Hermann Kirchner: Lieder: „Das Feuer knistert im Kamin“ und „Nimmermehr hält ich Gedacht“. 4. Wagner: Wilhelm: Albumblatt für Violine mit Clavier-Begleitung. 5. Verdi: Arie der Eboli aus „Don Carlos“. 6. Paganini: Perentanz. Für Violine mit Clavier-Begleitung.

(Hermannstädter Gesangverein „Typographia“.) Ueber den am 27. d. im Glaspavillon des Hermannsgartens stattgefundenen Geselligkeits-Abend läßt sich nur Gutes sagen. Wenn der Besuch nicht ein so reger war, wie man es bei den so beliebten Unterhaltungen der „Typographia“ gewöhnt ist, so kann man es nur der zu frühen Bitterung zuschreiben, die manchen Besucher vor dem leider nicht heisbaren Hermannsgarten-Pavillon zurückhielt. Der unter Leitung des Herrn Otto Kapp stehende, 30 Sänger starke Chor brachte in drei schönen Männerchören Vortrag und Betonung so schön und prächtig zum Ausdruck, daß alle Zuhörer auf das angenehmste überrascht wurden. Das neuzehn Nummern umfassende Programm enthielt durchwegs gute Sachen und kann über jeden einzelnen der Darsteller nur Lob und Anerkennung ausgesprochen werden; bewies doch auch der nach jeder Nummer nicht ebenwollende Applaus die Zufriedenheit der Zuhörer, und mußten sich alle Darsteller zu Zugaben bequemen. Herr Haberitzl, der aus Gefälligkeit die Clavier-Begleitung der Couplets übernommen hatte, zeigte wieder einmal, wie sehr er dieser Aufgabe gewachsen ist, denn es ist doch nicht schwerer, als sich mit der Clavier-Begleitung den Eigenheiten des einzelnen Vortrages anzuschmiegen und so den Erfolg des Couplets zu erhöhen. — Trist gegen Mitternacht war das Programm zu Ende, aber noch bis in die frühesten Morgenstunden verblieben die Zuhörer beisammen, um bei den Klängen der heischen Musikcapelle sich am Tanze zu erfreuen. — Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Küche der Frau Singer das Beste lieferte und so auch für das leibliche Wohlbehagen vortrefflich gesorgt war.

(Die zweite starke Wildfänge) wurde Samstag den 27. d. im Jungen Walde vom Revierheger des Hermannstädter Jagdvereines Stadler im Eichen gefangen.

(Ein rabiatere betrügerischer Reisender.) Vorgefunden besuchte ein reisender Vertreter eine hiesige Handlung in der Heltauer- gasse, in welcher nur Bedienstete weiblichen Geschlechtes anwesend waren. Das zur Aufgabe von Bestellungen berechnete Fräulein ertheilte dem Reisenden einen Auftrag, den dieser aber in gleicher Weise, wie der oftmals erwähnte berühmte Viehnährpulver-Agent auf das doppelte Quantum erhöhte; als das resolute Fräulein diese Fälschung auf dem Bestellsettel gewahr wurde, zerriss es denselben und erklärte dem Reisenden, nunmehr absolut keine Bestellung zu machen; über diese gehörige Zurecht- weisung erbot sich der betrügerische Reisende in unverfälschter Weise, daß er es wagte, eine auf dem Pulse stehende Blumenwaise zu ergreifen, um damit in Täuschlichkeiten auszuquartieren; auf die Hilferufe des Fräuleins hin eilten die anderen, im Nebenraum beschäftigten Fräuleins herbei, worauf der Reisende eiligst das Local verließ. Die Fräuleins hielten dann nach einem Wächmann in der Heltauerergasse Umchau, um dieses gefährliche Individuum verhaften zu lassen, leider war aber um diese Zeit ein solcher nicht sichtbar.

(Militär-Concert.) In Kircher's Unicum findet über allgemeinen Wunsch diesmal das Concert der Zweier Re- giments-Musik schon morgen Dienstag den 30. d. (statt wie gewöhnlich am Mittwoch) statt. Nähere Mittheilungen sind der An- kundigung im Anzeigentheile uneres heutigen Blattes zu entnehmen.

(Erlen-Promenade-Concert.) Bis zum nächsten Früh- jahre war das geliebte Concert vor der Freny'schen Conditorie das letzte. Trotzdem zwei Begrüßnisse stattgefunden hatten und obgleich ein heftiger Wind wehte, war ein zahlreiches Publikum erschienen. Es ist das ein unerwarteter Beweis für die allgemeine Beliebtheit, der sich die Concerte vor der Freny'schen Conditorie unter den Erlen erfreuen.

(Fünfundzwanzigjähriges Feuerwehr-Jubiläum.) Gestern beging die freiwillige Feuerwehr der Gemeinde Großpold die Feier ihres 25-jährigen Bestandes unter Betheiligung der ganzen Bevölkerung der Gemeinde und in Anwesenheit von Depu- tationen aller Feuerwehren aus dem Hermannstädter Comitate. Die Hermannstädter Feuerwehr entsandte eine Abordnung von 24 Wehr- männern. Die Feier nahm einen sehr schönen Verlauf. Um 11 Uhr Vormittags erfolgte der Aufmarsch und diesem reichte sich an um 12 Uhr die Schaulübung, welche allseitig befriedigte. Ein gemeinsames Mittag- essen im Eichenwalde mit darauffolgender gemüthlicher Tanzunterhaltung beschloß die Feier, welche allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

(Fröste.) Im Balassa-Charakter Hötter waren am 24. und 25. d. Nachts große Fröste. Die Weinculturen des Grafen Géza Rajtsényi, Paul Wabach, Josef Valazs und des landwirthschaft- lichen Vereines wurden vernichtet. Der Schaden beträgt einige Hundert- tausend Kronen. Im Comitate Szatmar ist seit einigen Tagen die Temperatur bedeutend gefallen. Diefelbe beträgt bei Tag + 10—12° R., Abends + 2—3° R. und Morgens — 1—2° R. Die ungewöhnliche Witterung verursacht großen Schaden. Der Tabak ist abgefroren, der Mais kann nicht reif werden, die Weintrauben wurden im unreifen Zustande vom Froste erreicht und sind abgefroren. Der Schaden wird noch dadurch erhöht, daß auch die Rebe selbst vom Froste gelitten hat und im künftigen Jahre kaum ertragfähig sein dürfte. — Seit 23. d. M. herrscht in der Zipz winterliches Wetter; in der Nacht war in dem nördlichen Theile des Comitats Frost, der an den Pac- und Hülsen- früchten Schaden verursachte.

(Aus Nah und Fern.) In der Angelegenheit des Abge- ordneten Lubomir Pavlovics hat der Anklageantrag die Anklage wegen Aufreizung fallen gelassen, die der körperlichen Verletzung aber an das Bezirksgericht geleitet. Der Staatsanwalt appellirte. — Ein merkwürdiger

Fund wurde in der Franziskanerkirche in Risarton gemacht. Bei der Restauration der Kirche entdeckte man hinter den wenig bedeutenden Seitenaltären herrliche Stuckaltäre aus der Zeit um 1600. Durch Be- mählung des hiesigen Kunstwerks freigelegt und durch die Munificenz des Fürsten prachtvoll wieder hergestellt. — Dem „Ung. Tel.-Corr.-Bür.“ wird aus Temesvar berichtet: Beim Postamt der Vorstadt Fabrik hat man entdeckt, daß seit längerer Zeit Waaren aus den aufgegebenen Packsendungen gestohlen wurden. Der Kaufmann Dusniz hat den Dieb in der Person eines Postdieners entdeckt. Die Untersuchung ist im Zuge. Zahlreiche Kaufleute sind geschädigt. — Der polnische Edelmann Stanislaus Sarnecki, der sich fälschlich auch als „Graf“ ausgab, wurde am 27. d. in Wien nach dreitägiger Verhandlung wegen Betruges zu 15 Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Der Verurtheilte meldete die Berufung an. — Wie „Przedswit“ meldet, ist in Lemberg am 26. d. Fräulein Markiewicz, eine stadtbekanntes Besäute, die sich in aristokratischen Kreisen bewegte, wegen Wechselfälschung und falscher Zeugen- aussage verhaftet und nach dem Verhöre sofort dem Gerichte eingeliefert worden. — Der Dichter Björnson hat die ihm anlässlich seines 70-jährigen Geburtstages zugehenden Widmungen für eine Stiftung zu Gunsten der weniger besoldeten norwegischen Lehrer und Lehrerinnen bestimmt.

(Kirchenraub.) In der Szentkuter Kirche verübten — wie aus Jäberény berichtet wird — bisher unbekanntes Thäter am 26. d. Nachts einen Einbruch und stahlen den Sanctuariumbehälter. Sie ver- suchten, auch die Sammelbüchsen zu öffnen, doch gelang ihnen dies nicht.

(Allerlei.) Die Polizeibehörde in Stuhlweissenburg verständigte die Budapest Oberstaatsanwaltschaft, daß die in der Marienkapelle der Jüdischen Kirche befindliche Seidenstickerei, eine Imitation des Raffael'schen Gemäldes Madonna della Sedia, von unbekanntem Thätern entwendet wurde. Das Bild ist 60 Centimeter hoch, 40 Centi- meter breit und in einem Goldrahmen gefaßt. — Der Verdacht des Diebstahls lenkt sich auf zwei bäuerlich gekleidete Frauen. Dem Zu- standebring des Bildes wurde eine Belohnung von 25 Kronen zu- gesprochen. — Das Kaiserjubiläum-Denkmal im Kaiserwalde bei Brünn wurde am 27. d. von einem noch nicht ermittelten Thäter zertrümmert. — Das Polizeigericht zu Grays verurtheilt den zweiten Officier der „Fitz“, Hartung aus Hamburg, Lieutenant in der deutschen Flottenreserve, wegen Schmuggels von Cigaretten zu 43 Pfund, eventuell zu einem Monate Gefängnis, sowie den Obersteward des Schiffes zu 70 Pfund, eventuell vier Monaten Gefängnis. Beide Verurtheilten konnten die Geldsummen nicht erlegen und mußten die Freiheitsstrafe sofort antreten.

(Hohes Alter.) Der Vámoslazer wohlhabende Landwirth Gabriel Tanazi ist am 26. d. im hohen Alter von 102 Jahren gestorben. Tanazi war viermal verheiratet; mit 90 Jahren ging er in die dritte Ehe ein und vor zwei Jahren führte der damals Hundertjährige eine Frau im Alter von 50 Jahren zum Altar.

(Die biederen Landleute.) Von einem Officier, der die Manöver in Westungarn mitgemacht hat, wird einem Wiener Blatte Folgendes berichtet: Zwei Officiere hatten ein Puhn gekauft und über- gaben es — die Geschichte spielte sich am 14. d. M. in Kuhl o im Comitat Neutra — einer Bäuerin zur Zubereitung. Nach Beendigung der Mahlzeit wurde ihnen nachstehende Rechnung zur Bezahlung vor- gelegt:

Table with 2 columns: Item and Kronen. Items include Eier, Schmalz, Holz, Licht, Del, Essig, Zwiebel, Mehl und Pfeffer, Mühle. Total sum is 6.10 Kronen.

Sage sechs Kronen zehn Heller! Dieser Fall soll aber keineswegs ver- einzelt dastehen.

(Lebensmüde.) Man schreibt aus Leutschau: Der Abiturient der hiesigen Staats-Oberrrealschule Josef Szüks machte seinem Leben durch einen Revolvererschuß ein gewaltames Ende. Szüks meldete sich im Juni zur Maturitätsprüfung, die er aber nicht genügend bestand. Es wurde ihm bedeutet, sich nach drei Monaten zur Nachtrags- prüfung zu melden, die er in Körmöcsbanya abzulegen hatte. Aber auch dort fiel er durch. Dieser Mißerfolg brachte den jungen Mann zur Verzweiflung und reiste in ihm den Gedanken, einen Selbstmord zu verüben. Er begab sich zu seinen in Zbrony wohnenden Eltern und erschoß sich dort. — Der Officier-Stellvertreter Kurt v. Doyneburg im 13. Dragoner-Regiment in Klattau hat sich in Billeu angehängt wegen einer unheilbaren Krankheit erschossen.

(Verurtheter Muttermord.) Wie seinerzeit gemeldet, wurde der Römert-Kocher Kaufmann Isaac Golberger im Monate Juli d. J. nächst der Eisenbahnstation Legénye-Wilshähi im Eisenbahncoups getödtet. Der bereits mehrmals bestrafte Wilshähiyer Landwirth Josef Balogh, der neben Golberger saß, forderte nämlich diesen auf, seinen Platz zu ver- lassen, und da Golberger dem Wunsche Balogh's nicht willfahren wollte, verlegte ihm dieser mit seinem schweren Stöcke auf den Kopf einen so wichtigen Hieb, daß Golberger nach mehrstündigem qualvollen Leiden starb. Balogh wurde seitdem vom Satoralja-Ujelyer kön. Gerichtshofe in Berücksichtigung der vorgebrachten Milderungsgründe zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt. Da aber der Verurtheilte die Berufung anmeldete, wurde er auf Fürsprache seines Bertheidigers bedingungsweise auf freien Fuß gesetzt. Balogh wartete nun das Urtheil zweiter Instanz zuhause in Wilshähi ab. Am 25. d. war seine alte verwitwete Mutter eben im Hofe beim Dreschen des Getreides beschäftigt, als Balogh sie barfuß anfuhr und ihr darüber Vorwürfe machte, daß sie ihre heurige Frechheit ihren Töchtern geben wolle. Die gutmüthige Alte verjuchte, ihren Sohn zu beruhigen, indem sie ihm einen Theil des neuen Getreides zuschickte. Der Wüthiker hörte aber nicht auf die besänftigenden Worte seiner alten Mutter, sondern ergriff eine große Art, mit der er die Unglückliche zu Boden streckte und mit einem zweiten Hieb schnitt er ihr den rechten Fuß ab. Die bebauerntwertige Alte wurde in das Satoralja-Ujelyer allgemeine Krankenhaus gebracht, wo sie jetzt zwischen Leben und Tod schwebt. Der Muttermörder wurde in das Gefängnis eingeliefert.

(Zu den Agrarer Ercessen.) Die Anmeldungen der Schäden, die in den Tagen der Agrarer Ercessen Kaufleuten und Privatnen zugefügt wurden, sind nun abgeschlossen. Die angemeldete Schadensumme beträgt 106.569 Kronen, ein Betrag, der jedoch übertrieben sein dürfte. Aus den Anmeldungen ergibt sich, daß die meisten Schäden am Jelasics- plätze, in der Jlica und am Brilaz angerichtet wurden.

(Wegen eines „Kaubanfalles“ an einer jungen Dame) war in Dresden ein 14-jähriger Gymnasialist festgenommen worden. Dazu wird den „Dresd. Nachr.“ mitgetheilt, daß der Attentäter, ein 14-jähriger Gymnasialist, die junge Dame dadurch hat necken wollen, daß er ihr mittelst eines metallenen Spritzfläschchens Wasser in's Gesicht zu spritzen verjuchte, aber an der langen Uhrkette hängen blieb und so die Uhr herausriß. Dadurch entstand der schlimme Verdacht, und die Folgen des unbedachtamen Handelns dürften dem jungen Menschen für die Zukunft abnliche „Scherze“ doch etwas verlernen.

(Selbstmordversuch eines Großfürsten.) Zu der von Paris aus verbreiteten Meldung von einem angeblichen Selbstmordversuche

des russischen Großfürsten Paul Alexandrowitsch in Algier wird aus Schlangenbad telegraphirt: Es ist amtlich festgestellt, daß Großherzog Paul Alexandrowitsch sich ununterbrochen seit dem 2. September zur Cur in Schlangenbad aufgehalten hat.

(Ein angeblihes Attentat auf den Präsidenten Roosevelt.) In Washington wurde am 25. d. Früh angeblich ein Bombenattentat gegen das Hotel „Goldenen Adler“ ausgeführt, wo dem Gerichte zufolge Präsident Roosevelt wohnte, nachdem die Reparaturen am Weißen Hause seinen dortigen Aufenthalt zur Reconalescenz ver- hindern. Ein Anarchist warf eine Bombe in den Thorweg des „Goldenen Adlers“. Die Explosion des Dynamits zerstörte das Haus fast gänzlich. Bevor der Thäter ergriffen werden konnte, verübte er einen Selbstmord. Der Präsident war in sicherer Ferne vom Hotel in der temporären Residenz. Dieser Meldung folgte später ein Dementi, wonach keinerlei anarchistsches Attentat erfolgt sei. Mrs. Roosevelt erklärt ihren Freuden, dem Präsidenten fehle fast nichts, er arbeite wie gewöhnlich. — Eine weitere Depesche meldet: Das Individuum, das im Hotel „Goldener Adler“ eine Bombe warf und sich dann selbst tödtete, hieß Bekree. Durch die Explosion erlitten dreißig Personen zumeist leichtere Verletzungen. Präsident Roosevelt hielt sich, wie schon berichtet wurde, in beträchtlicher Entfernung vom Thortore auf.

(Erdbeben.) Wie aus Kaschgar gemeldet wird, fand dort am 22. August ein Erdbeben statt, durch welches hundert Personen ge- tödtet und mehrere Gebäude zerstört wurden. In Yangi, 20 Kilometer von Aftyn, wurden 400 Personen getödtet. Die chinesische Bevölkerung erhielt die Nachricht von der Zerstörung des Ortes zu spät. Die Erderschütterung dauerte bis 3. September. Bei dem Erdbeben in Kaschgar wurde die große Stadt Artush zerstört. 667 Personen wurden im Bezirke getödtet und mehr als 1000 verlegt. Während der nächsten fünf Tage wurden leichtere Erdstöße verjührt.

(Grenzbestimmungen in Afrika.) Binnen Kurzem wird von England eine Commission nach Afrika entsandt werden, um eine Grenzlinie zwischen dem westlichen Theil des nördlichen Aboesia und dem portugiesischen Besitz festzulegen. Die Ausföhrung dieses Beschlusses ist nicht nur von politischer, sondern auch von geographischer Bedeutung, da die Commission ein sehr wenig bekanntes Gebiet des schwarzen Erd- theiles zu durchstreifen haben wird. Es soll daher den beauftragten Officieren ein Naturforscher beigegeben werden, der vor Erlebigung der Grenzregulirung reichliche Gelegenheit zur Anlegung von Thier- und Pflanzenansammlungen, sowie zur Erkundung des Landes selbst haben wird.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verlaufen hat sich ein Rattler; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

Becrecin, 29. September. In der Volksversammlung zu Gunsten des selbstständigen Zollgebietes sprachen Graf Eugen Zichy und Franz Kossuth. Die Versammlung nahm einen Beschlusantrag betreffend die Errichtung des selbstständigen Zollgebietes an.

Risfolcz, 29. September. Die Volksversammlung nahm einen Beschlusantrag betreffend die Errichtung des selbstständigen Zollgebietes bis spätestens 1907 an.

Wien, 29. September. Die gemeinsamen Minister-Berathungen wurden gestern und heute fortgesetzt. — Die Leiche des Defraudanten Zellinek wurde in der Donau bei Altmörth in der Nähe von Krems gefunden.

Troyes, 29. September. Kriegsminister Andró hielt eine Rede, in der er sagte, Frankreich verfüge heute über eine Armee, die muthig und bereit vorbereitet ist, daß ihr Sieg von vornherein sicher ist.

Fremden-Liste

vom 29. September. Hotel Kaiser. Blasta, Oberst, Moller, Architect, Boglolt, Privatier, Blum, Jubah, Tischler, Kaufleute, von Budapest; Jilloy, Secretar, Jilbe, Beamter, Gergely, Wagenfabrikant, Remel, Privatier, Thiel, Lieutenant, Hartman, Kandler, Gaden, von Klausenburg; Dr. Pop, Arzt, Bota, Professor, von Balendorf; Dr. Uredia sammt Gattin, Arzt, von Sinaia; Dr. Neumann, Beamter, Gemming, Lieutenant, Kovacs, Kiefer, Frankl, Steinhardt, Prager, Wable, Vary, Szanto, Kauf- leute, von Wien; Georgescu, Beamter, von Kinn; Braun, Advocat, von Temesvar; Capetan, Advocat, von Großkient; Kühle, Kaufmann, von Berlin; Grünfeld, Kauf- mann, von Weisbach; Coma, Kaufmann, von Szeles; Gmeiner, Kaufmann, von Kronstadt; Marinescu, Stabide, Kaufleute, von Bistritza.

Hotel Keler. Naboiani, Advocat, von Buzarest; Girichfeld sammt Gattin, Ingenieur, von Bolovani; Pengel, Notar, von Soroesteh; Morova sammt Tochter, Schwagers-Beamter, von Kerczora; Krezulescu, Uhmacher, von Craiova; Mifflos, Zahnarzt, von Haiseg; Rabbeo sammt Familie, Kaufmann, von Eisenberghadt; Schuster, Reisender, von Baden; Schäffer, Reisender, von Budapest; Spian, Reisender, von Großkient.

Hotel Habermann. Spitzer, Garderobier, von Troppau. Hotel Wihau. Sauculescu, Ingenieur, von Buzarest; Moga, Kaufmann, von Kinn; Kerezhury, Officier's Stellvertreter, von Moor; Gbörkes, Officier's Stellvertreter, von Budapest; Bercu, Spengler, von Brezoi.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours vom 27. September.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 4 1/2% ung. Goldrente, 4 1/2% Kronen-Rente, 4% Grundentl.-Obligationen, etc.

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours vom 27. September.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 4 1/2% ung. Gold-Rente, 4 1/2% Kronen-Rente, 4% Grundentl.-Obligationen, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 29. September.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Ducaten, Lei (Noten), Lei (Silber), etc.

Sz. 5920/1902. tkvi.

[875] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A „Concordia“ kereskedelmi részvénytársaság végrehajtónak Arpasan George és neje szül. Badila Elena végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében alólirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy 37.296 Kor. 92 fill. tökéketelés és járulékal behajtása céljából a kerületéhez tartozó az Arpasan George és neje szül. Badila Elena nevére egyenlő arányban felvett a nagyszabeni 30. sz. tjkvben foglalt A. § 1. rend, 3024, 3025. hr. sz. ingatlan 1165 Kor. kikiáltási árban, — még pedig ezen ingatlanok Arpasan Georget illetve 1/2-része C. 1 alatt Arpasan Georgetné szül. Bobesch Eva javára bekebelezett élethossziglani eltartásból álló kikötmény fenntartása mellett, az A. § 3. rend, 3330. hr. sz. ingatlan 108 Kor. a nagyszabeni 1612. sz. tjkvben foglalt A. § 3340. hr. sz. ingatlan 62 Kor., az Arpasan Györgyné szül. Badila Lina nevére álló a nagyszabeni 204. sz. tjkvben A. § 2. rend, 3136. hr. sz. alatt foglalt ingatlan 540 Kor. és a sellemberki 453. sz. tjkvben A. § 8. rend, 1148. hr. sz. alatt foglalt 1/4-részen Arpasan Györgyné szül. Badila Lina, 1/4-részen kisk. Popp Lucretia és 1/4-részen kisk. Popp Mireza nevére álló ingatlanok Arpasan Györgyné szül. Badila Linát illetve 1/2-része 253 Korona kikiáltási árban, esetleg azon alól is a nagyszabeni ingatlanokra nézve 1902. évi október hó 15-ik napjának d. e. 9 órájkor alólirt telekkönyvi hatóság és a sellemberki ingatlanra nézve 1902. évi október hó 16-ik napjának d. e. 9 órájkor Sellemberk község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fog adatni.

Árverezni szándékozók tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlan becsárának 10% -át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Nagyszabeni, 1902. évi június hó 30. napján.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Munteán, kir. törvsz. bíró.

Haszonbérlet.

Alsófehér-vármegyében, Buzás-Bocsárd község határában, a karácsonyfalvi vasuti állomástól alig negyedrórányi távolságban fekvő, circa 2000 kat. holányi, tulnyomólag szántóföldből álló és a kellő gazdasági és lakó-épületekkel ellátott Kovrig-féle birtok 1904. márczius 20-tól 6, 9 vagy 12 évre haszonbérbe kiadó.

Bővebb felvilágosítást ad Müller Mihály nagyenyedi ügyvéd irodája, hol a szerződési feltételek megtekinthetők. [855] 2-3

Ügynökök nem díjaztatnak.

Die Tanzschule

des [874] 1-3

Tanzlehrers Andreas Miklós

beginnt am 5. October 1. J. im kleinen Saale des Hermannsgartens (Mühlgasse Nr. 9).

Gutsbesitzers-Tochter!

Halbwaise, 22 Jahre, von angenehmem Neuzern, mit einem directen Vermögen von 40.000 Mark, wünscht sich bald zu verheiraten. [873] 1-1

Näheres Heinr. Krämer, Leipzig, Brüderstrasse 6. Vermittl.-Ausft. gegen 40 Heller.

Epilepsi.

Wer an häufigen Krämpfen u. and. nervösen Störungen leidet, wachse Brothüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schweizer-Apothek, Frankfurt a. M. (799) 4-52

Diarrhöe

stilt bei Kindern u. Erwachsenen

rasch und sicher die

Sztraka'sche

Tannin-Chocolade.

Ein Stück 40 Heller.

In allen Apotheken

erhältlich.

(644) 10-10

Verseny-tárgyalás.

A vizaknai állami sósgyógyfürdőben még a f. évben építendő vasszerkezetű üvegház és kertész-lakás építésére f. évi október hó 8-an, délelőtt 9 órakor, Vizaknán a m. kir. fürdőfelügyelőségén nyilvános [870] 1-3

írásbeli verseny-tárgyalás

tartatik. Erről vállalkozni szándékozók azzal értesítettnek, hogy az építésre vonatkozó feltételek, terv és költségvetések f. évi október hó 1-től kezdve az alólirt fürdőfelügyelőségél betekintethők lesznek.

Vizaknán, 1902. év szeptember hó 26-án.

M. kir. fürdőfelügyelőség.

Zu vermieten:

Haus mit Garten Hundsruken Nr. 33.

Zu bejuchigen täglich von 1/2 9-1/2 12 Uhr Vormittags. Nähere Auskünfte: Hundsruken Nr. 23. (861) 3-3

Die Frauenschönheit

kann erreicht, vervollkommen und erhalten werden durch das ausgezeichnete

FÖLDES' MARGIT-CRÈME

welches chemisch rein, weder Quecksilber, noch Blei enthält, daher gänzlich unschädlich und fettfrei ist. Gesetlich geschützt.

Diese weltberühmte Gesichtsmaske entfernt nach einigen Tagen Sommerprossen, Leberflecken, Wimpern, Mitesser und sonstige Unreinlichkeiten der Haut. Glättet die Runzeln, Falten, Blätterpunkte und verleiht dem Gesichte eine weisse, glatte und zarte Farbe.

Ausgezeichnetes Mittel gegen die Einflüsse der Sonne und des Windes.

Preis: kleiner Tiegel 1 K., grosser Tiegel 2 K., Margit-Poudre (in 3 Farben) 1 K., 20 H., Margit-Seife 70 H., Margit-Zahnpasta 1 K., Margit-Gesichtswasser 1 K.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Per Post mit Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages versendet der Erzeuger:

KELEMEN v. FÖLDES, Apotheker, Arad.

Zu haben in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie. Hauptdepôt in Hermannstadt in den Apotheken: J. C. Molnar, Karl Müller, Karl Jikell, G. Henrich, E.

Rummler, A. Teutsch, weiters Parfümerie Gustav Meltzer, Heltauergasse, und in den Seifen-Fabriken: Karl Arz, Heltauergasse, und Gustav Meltzer, Elisabethgasse. (235) 5-5



Millionen Damen

benützen „Feolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob Feolin nicht das beste Cosmétique für Haut Haare und Zähne ist. Das unreine Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benutzung von „Feolin“. „Feolin“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, dass ferne Runzeln und Falten des Gesichts, Mitesser, Wimpern, Nasenröthe etc. nach Gebrauch von „Feolin“ spurlos verschwinden. „Feolin“ ist das beste Kopfhhaarreinigungsmittel, verhindert das Anfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „Feolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpfutzmittel. Wer „Feolin“ regelmässig anstatt Seife benutzt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Feolin“ nicht vollat zufrieden ist. Preis per Stück K 1.-, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.-, 12 Stück K 7.-. Porto bei 1 Stück 30 h, von 3 Stück aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versand: durch das General-Depôt von K. Feitl, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 38.

Depôt in Hermannstadt: Gustav Meltzer, Parfümerie Heltauergasse. (872) 1-1

Depôt hygienischer Artikel. Pariser Gummiwaarenlager J. REIF, Specialist, Wien, I., Brändstätte 3.

Preislisten in geschlossenem Couvert gratis und franco. Provinz-Verlandt per Nachnahme discret à K 2, 4, 6, 8, 10 rc.

(1093) 47-52

Local-Veränderung!

Ich erlaube mir die Freiheit, meinen geschätzten Kunden und einem p. t. Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich meine seit 11 Jahren Burgergasse Nr. 18 befindliche Weis-, Luxus- u. Brod-Bäckerei u. Mehl-Handlung

von heute an in die Elisabethgasse Nr. 59 (vis-à-vis dem Herrn R. Weiner) verlegt habe.

Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen meinen Kunden bestens dankend, bitte ich, mir daselbe auch in meinem neuen Locale entgegenbringen zu wollen; ich werde stets bemüht sein, allen Wünschen meiner geehrten Abnehmer gerecht zu werden und zeichne hochachtungsvoll

Carl Binder jun., Elisabethgasse 59.

Hermannstadt, am 28. September 1902.

NB. Bestellungen auf feine Bäckerei, u. zw.: Bairischer Strudel, Gugelhupf, Stritzel etc. werden zu jeder Zeit entgegengenommen und bestens ausgeführt. — auch wird Gebäd auf Wunsch täglich in's Haus geteilt. (868) 2-2

Kirscher's Unicum.

Heute Dienstag den 30. September 1. J.

Grosses Militär-Concert

der Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 2 mit gewähltem Programm.

Anfang 1/8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller.

Logen à 4 Kronen im Vorverkauf im „Café Unicum“.

Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Kirscher.

(843) 4

Spiritus - Raffinade,

sowie alle Sorten von

Rohspiritus, Liqueure, Rume und Brantweine

offerieren zu billigsten Ea gros-Preisen

Georg Schenker & Sohn.

Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager.

Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.

P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von Raffinade oder Spiritus bei uns nur unter Aufsicht der k. ung. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanziell erhobenen Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir Spiritus oder Raffinade nur in der Zeit von 8-10 Uhr Früh jeden Tages (Sonn- und Feiertage ausgeschlossen) verabfolgen. (616) 33

Globus Putz Extract

ist das

beste Metall Putzmittel.

Dosen à 10, 16 und 30 Heller überall vorrätig.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung!

Erfinder und alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun., Actien-Gesellschaft, Eger und Leipzig. (825) 1-2

AUS ERSTER HAND KAUFEN SIE AM BESTEN.

Grösste Musik-Instrumenten-Fabrik in Ungarn für Blech-, Holz-, Blas- und Streich-Instrumente.

J. STOWASSER,

k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrikant, Lieferant der k. u. k. Armee und der k. ungar. Honvéd, Budapest, II., Lánchid-utca 5. szám.

Größtes Lager in allen Musik-Instrumenten.

Violinen, Cello, Bässe, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Cimbale.

Tarogató, eigene Construction, von 30 fl. aufwärts.

Schule mit Clavier-Begleitung gratis.

HARMONIKAS mit unverwundlichen Tönen. Specialität: Concert-Harmonikas mit Stahlböden, ausschließlich eigenes Modell.

Neu errichtende Musik-Kapellen

zu billigen Preisen und günstigen Bedingungen.

ILLUSTRIRTER PREISCOURANT je separat a) Instrumente, b) Harmonien, c) Harmonikas.

GRATIS UND FRANCO. (811) 4-20

